



Philologosche Fakultät

Herder Institut

Ain Shams Universität

Pädagogische Fakultät

EZ-DAAF

**Untersuchung der Effektivität von mündlichen Korrekturen
grammatischer und phonetischer Fehler
bei ägyptischen DaF-Lernenden**

Masterarbeit im Fachgebiet Methodik und Didaktik

vorgelegt von

Hazem Hassan Mohammed Hassan

betreut von

Prof. Dr. Nabil Kassem
Ain Shams Universität

PD. Dr. Silvia Demmig
Universität Leipzig

Dr. Helen Beshara
Ain Shams Universität

Kairo 2016

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank meinen Betreuern und Gutachtern PD. Dr. Silvia Demmig, Prof. Dr. Nabil Kassem und Dr. Helen Beshara. Ebenfalls möchte ich mich bei Prof. Dr. Karen Schramm und Dr. Renate Riedner für ihre hilfreichen Ratschläge und Anregungen bedanken.

Einen herzlichen Dank richte ich auch an meine Kollegen Frau Sahar Abouzaid, Frau Anna Kölling und Herrn Amr Abdelaziz für die Videoaufnahmeverlaubnis in ihren Klassenräumen. Ein besonderer Dank gilt allen Lehrenden und Lernenden meiner Befragung für ihre Informationsbereitschaft und ihre interessanten Beiträge und Antworten auf meine Fragen.

Frau Anja Bendtschneider, Frau Sekina Mekky und Herrn Jakob Trein möchte ich auch für das kritische Korrekturlesen der Arbeit und ihre konstruktiven Vorschläge danken.

Meinen Kollegen Dr. Midhat Suleiman und Frau Zahraa Bahakim innigen Dank für die alltägliche Unterstützung und Hilfe während der gesamten Studienzeit, besonders aber in der Masterarbeitsphase.

Meiner Frau danke ich besonders für den starken emotionalen Rückhalt über die Dauer meines gesamten Studiums. Abschließend gilt mein ganz besonderer Dank meiner ersten Lehrerin, die mir stets helfend zur Seite stand, meiner Mutter.

1 Einleitung

1.1 Mündliche Fehlerkorrektur im ägyptischen DaF-Kontext

Der Erwerb einer neuen Fremdsprache stellt Lernende in vielerlei Hinsicht vor zum Teil erhebliche Schwierigkeiten. Für ägyptische Fremdsprachenlernende gilt dies in besonderer Weise, da sie nicht nur das neue Vokabular und die neuen Grammatikregeln lernen müssen, sondern auch mit einem fremden Schrift- und Aussprachesystem konfrontiert werden, das wesentlich von dem Schrift- und Aussprachesystem des Arabischen abweicht.¹ Dies führt zu einem erwartbaren Bestandteil des Lernprozesses, und zwar dem Fehler.

Spätestens seit Selinker (1972) den Begriff der „Interimssprache“² in die Fremdsprachenerwerbsdiskussion eingeführt hat, werden Fehler als tolerierter Bestandteil des Lernprozesses anerkannt. Es erscheinen sowohl schriftliche als auch mündliche Fehler. Da es schon einige Arbeiten zur schriftlichen Korrektur der Fehler im ägyptischen Kontext gibt, wie beispielsweise Bahakim (2011), beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der mündlichen Korrektur. Ein weiterer Grund für die Auswahl dieses Themengebiets ist die zentrale Position, die die

¹ Die Markiertheitsunterschied-Hypothese von Eckman (1981) besagt, dass markierte Phänomene schwieriger zu erlernen sind als unmarkierte. Von „markierten Phänomenen“ wird gesprochen, wenn ein bestimmtes Merkmal oder grammatisches Subsystem in L1 und L2 im Vergleich zueinander unterschiedlich realisiert wird. Wie bereits bekannt ist, sind nicht nur die lateinischen Buchstaben, sondern auch die Schreibrichtung der lateinischen Sprachen anders als im Arabischen. Außerdem gibt es häufig in der zu erlernenden Zielsprache, besonders im Deutschen, einige Laute, die im Arabischen nicht existieren. Dies kann die Schwierigkeit argumentieren, die den ägyptischen Fremdsprachenlernenden begegnen.

² Unter „Interimssprache“ versteht man die Sprachniveaus der Lernenden, auf denen sie die Zielsprache noch nicht beherrschen. Sie versuchen in dieser Phase, ihre eigenen Hypothesen über die Sprache zu prüfen, damit sie sich der Zielsprache annähren.

Sprechfertigkeit im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen besitzt. Eine weitere Eingrenzung leitet sich aus der hohen Praxisrelevanz ab, über welche die Studie verfügt. Die Daten werden im Kontext der Deutschausbildung an der German University in Cairo (GUC) erhoben. Die Studie hat zum Ziel, die Gesamtkonzeption mündlicher Korrekturen im Lehrbetrieb der GUC zu untersuchen und durch Empfehlungen weiterzuentwickeln. Die Wichtigkeit der Ergebnisse für die Institution ist ein praktischer Grund für die Entscheidung für die mündliche Korrektur von mündlichen Fehlern. Eine weitere bedeutende Entscheidung sollte bei der Auswahl des Themas getroffen werden, und zwar, auf welche Fehler in dieser Studie fokussiert wird und warum. Wie bereits erwähnt, stellt das Aussprachesystem des Deutschen für die ägyptischen Deutschlernenden ein Problem dar, nicht nur weil es über im Arabischen nicht vorhandene Laute verfügt, sondern auch weil die Schülerinnen und Schüler in der Grundschule Englisch vor Deutsch lernen und manchmal auch Französisch. Obgleich all diese Fremdsprachen bestimmte Eigenschaften teilen (u.a. lateinische Schriftzeichen und Schreibrichtung), ergeben sich dennoch zum Teil signifikante Unterschiede insbesondere das Lautsystem und die Grammatik. Deshalb beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit der mündlichen Korrektur phonetischer und grammatischer Fehler.

Wie einleitend bereits erläutert wurde, werden die mündlichen Fehler als ein natürlicher Bestandteil des Lernprozesses angesehen. Dies bedeutet aber nicht, dass sie von den Lehrenden andauernd toleriert werden müssen. Fremdsprachenlehrkräfte korrigieren diese Fehler mit dem Ziel, den Lernenden beim Fremdsprachenerwerb weiter zu helfen. Der auf den ersten Blick banale Vorgang der mündlichen Fehlerkorrektur kann auf viele Fragestellungen hin untersucht werden. Sollen Sie alle mündlichen

Fehler korrigieren? Wann sollen sie korrigieren? Wie sollen sie die mündlichen Fehler korrigieren? Welche Korrekturhandlung ist die effektivste? An genau diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit ein. Sie analysiert den mitunter komplexen Vorgang der mündlichen Korrektur sprachlicher Fehler, um die Effektivität verschiedener Korrekturhandlungen zu ermitteln.

1.2 Stand der Forschung

Der Umgang mit Fehlern wurde im Laufe der Forschungsgeschichte je nach dem Ansatz beeinflusst, der die Phase dominiert hat. Bis in die 60er Jahre basierte die Forschung zur Fehlerkorrektur auf der kontrastiven Linguistik und ihrer Einschätzung der Fehleranalyse. Durch den Vergleich zwischen der Muttersprache und der Fremdsprache hat die Fehleranalyse den Fremdsprachenlehrenden einfache Erklärungen für die Ursachen der Fehler bei der Sprachproduktion im Fremdsprachenunterricht zur Verfügung gestellt. Der Fehler wurde in diesem Paradigma als Resultat der Interferenz zwischen den beiden Sprachen angesehen. In der Praxis haben aber Fremdsprachenlehrende und -forschende festgestellt, dass die Lernenden nicht nur Fehler machen, die aufgrund der Unterschiede zwischen der Mutter- und Fremdsprache zu erwarten sind, sondern auch Fehler, die gemäß der Kontrastivanalyse nicht hätten entstehen dürfen (vgl. Blex 2001).

Diese Erfahrung hat zu einem Wandel der Einstellung in der Beurteilung der Fehlerursachen und im Umgang mit Fehlern im DaF-Unterricht geführt. Die Beschäftigung Corders (1981) mit Fehlern in den 80er Jahren bahnte einen neuen Ansatz, der auf den kognitiv-interaktionistischen Ansatz zurückgeht. Fehler werden nach dieser

Forschungsrichtung als Zeichen von geistigen Prozessen und als notwendige Schritte beim Erwerb der Fremdsprache betrachtet. Die *Noticing*-Hypothese von Schmidt³ (1995) bildet das Herzstück dieses Ansatzes. Diese besagt, dass die Aufmerksamkeit für das Erlernen einer Fremdsprache nötig sei. Die Wahrnehmung des zu erlernenden Phänomens im *Input* sei der wesentliche Ausgangspunkt für den Fremdsprachenerwerb (vgl. Schoormann/Torsten 2012).

In ähnlicher Weise hebt Lochtman (2002) hervor, dass durch die Korrekturhandlung des Lehrenden die Aufmerksamkeit der Lernenden auf die Korrektur gelenkt werden muss, was einen kognitiven Prozess ermöglicht, in dem die Lernenden den Unterschied zwischen der fehlerhaften und der korrekten Äußerung wahrnehmen. Wenn sie ihre korrekturbedürftigen Äußerungen abändern, kann man davon ausgehen, dass sie die Korrekturhandlung wahrgenommen haben (vgl. Lochtman 2002).

Die Forschung zur mündlichen Fehlerkorrektur befasst sich im Allgemeinen mit zwei Schwerpunkten. Der erste Schwerpunkt liegt in der Untersuchung der Effektivität verschiedener Korrekturhandlungen, die von der Lehrkraft im Unterricht eingesetzt werden. Beim zweiten Schwerpunkt handelt es sich um die Ermittlung der bei der Korrektur wirkenden Einflussfaktoren. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem ersten Schwerpunkt.

³ In Kapitel (2.2.4) wird auf die *Noticing*-Hypothese und ihre Begründung der Effektivität bestimmter Korrekturhandlungen näher eingegangen.

Zwar hat der kognitiv-interaktionistische Ansatz⁴ zur Fehlerentstehung und -korrektur die bisherigen Untersuchungen maßgeblich beeinflusst, aber es herrscht trotzdem Uneinigkeit darüber, welche Strategie beim Umgang mit mündlichen Fehlern die wirksamste sei. Während einige Forscher wie beispielsweise Long (1991) die Ansicht vertreten, dass zur Weiterentwicklung der Lernersprache beim Spracherwerb implizite Korrekturen im Rahmen bedeutungsbezogener Interaktion nötig sind, geht Layster (2007) mit anderen Forschenden davon aus, dass explizite Korrekturen im Rahmen formenbezogener Interaktion beim Fremdsprachenerwerb effektiver seien⁵ (vgl. Schoormann/Schallk 2012 a).

Zwar wurde in den 70er und 80er Jahren eine Reihe von empirischen Studien zum Thema mündliche Fehlerkorrektur im Fremdsprachenunterricht vorgelegt, aber sie haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Grundsätzlich kann man zwischen zwei methodischen Ansätzen unterscheiden, die bei der Untersuchung der Effektivität von mündlichen Korrekturen eingesetzt werden. Einerseits sind viele Studien **deskriptiv** orientiert und untersuchen, wie die Lehrenden mit Fehlern umgehen und welche Korrekturformen sie einsetzen. Deskriptive Studien beschreiben auch, welche Effektivität die eingesetzte Korrekturhandlung auf den Spracherwerb hat. Die unmittelbare Reaktion der Lernenden auf die Korrektur wird nach diesem Ansatz als ein Zeichen für die Effektivität der Korrektur betrachtet und *Uptake* genannt. Zur Datenerhebung werden meistens Beobachtungen und/oder Befragungen verwendet (vgl. Demme 2007).

⁴ Eine ausführliche Darstellung der Forschungsansätze im Bereich der Fehlerkorrektur finden Sie in Schoormann/Schlak (2012b).

⁵ Im dritten Kapitel werden unter Punkt (2.2.2) diese zwei Gesichtspunkte im Rahmen der Bedeutungsaushandlungshypothese näher erläutert.

Andererseits versuchen Studien, die nach dem zweiten Ansatz, und zwar dem **entwicklungsbezogenen** Ansatz, konzipiert sind, die Lernfortschritte zu beobachten, um die Wirksamkeit der Korrektur auf den langfristigen Spracherwerb zu untersuchen. Die Effektivität der Korrektur liegt nach diesem Ansatz in der Zunahme der Akkuratheit bei der Verwendung bestimmter sprachlicher Mittel. Diese Zunahme wird normalerweise anhand von Prä-, Post- und Follow-Up-Tests gemessen (vgl. Schoormann/Schalk 2012).

Aufgrund der relativ geringen Zeit, die für die Studie zur Verfügung steht, scheint der deskriptive Ansatz für die vorliegende Arbeit methodisch adäquat. Es wird zum einen beobachtet, welche Korrekturhandlungen die Lehrenden im Unterricht einsetzen, und zum anderen, auf welche Korrekturhandlung die Lernenden positiv reagieren. Es werden keine Prä-, Post- oder Follow-Up-Tests, sondern Beobachtung der Lehrenden und Lernenden im Unterricht sowie Befragung an Lehrende und Lernende durchgeführt.

Im Folgenden werden diverse Studien vorgestellt, die sich mit der Untersuchung der mündlichen Fehlerkorrektur aus verschiedenen Perspektiven beschäftigt haben. Der Bezug zur vorliegenden Arbeit soll anhand dieser Darstellung deutlich gemacht werden.

In einer Studie haben Cathcar und Olsen (1976) untersucht, wie die Lehrkräfte die Fehler korrigieren. Versuchspersonen dieser Studie waren 188 Lernende, die zur Zeit der Studie an der Universität Englisch als ZweitSprache gelernt haben und 38 Lehrende. Das Korrekturverhalten der Lehrenden wurde auf Tonband aufgenommen, transkribiert und analysiert. Die Ergebnisse haben ergeben, dass die Lehrkräfte dazu

neigen, Elizitationen⁶ als Reaktion auf Fehler einzusetzen. Explizite Korrekturen kamen selten vor. Es wird nicht darauf eingegangen, inwiefern diese beiden Verfahren erfolgreich waren. Diese Studie kann man, wie die vorliegende Studie, dem deskriptiven Ansatz zuordnen. In der vorliegenden Arbeit wird allerdings nicht nur darauf geachtet, welche Korrekturstrategien die Lehrkräfte einsetzen, sondern auch darauf fokussiert, welche dieser Strategien die wirksamste sei.

In einer Studie, deren Gegenstand das Korrekturverhalten von vier Englischlehrenden war, hat Nystrom (1983) die Neigung der Lehrenden bei der mündlichen Korrektur untersucht. Die Forschende hat die unterrichtliche Interaktion von 20 Unterrichtseinheiten videografiert. Zusammen mit den Lehrkräften hat sie den Videoaufnahmen die korrekturbedürftigen Äußerungen entnommen, transkribiert, kategorisiert und analysiert. Zur Ergänzung der Daten wurden Interviews mit den Lehrenden durchgeführt. Die Ergebnisse der Analyse haben aufgezeigt, dass die vier Lehrkräfte unterschiedliches Korrekturverhalten haben. Darüber hinaus entspricht das Korrekturverhalten der Lehrkräfte ihrem Unterrichtsstil. Während der Lehrende, der einen mitteilungsbezogener Unterricht durchführt, am wenigsten und implizitesten korrigiert hat, hat der Lehrende, dessen Unterricht formbezogen war, am häufigsten und explizitesten korrigiert. Das Korrekturverhalten der anderen beiden Lehrenden war sowie ihr Unterricht in der Mitte einzuordnen. Zwar gibt es Ähnlichkeiten zwischen der Arbeit von Nystrom (1983) und der vorliegenden Arbeit hinsichtlich des Ziels und des Forschungsdesigns, aber es wird in der vorliegenden Studie außer der Untersuchung der Korrekturvorfürbien die Effizienz unterschiedlicher Korrekturarten

⁶ Die Lehrperson wiederholt einen richtigen Teil einer fehlerhaften Lerneräußerung und schweigt an der korrekturbedürftige Stelle (vgl. 2.3.2.3).

erforscht. Außerdem wird nicht nur die Auffassung der Lehrenden, sondern auch die der Lernenden vertreten. Die Videoaufnahme als Datenerhebungsverfahren kann man auch von dieser Studie übernehmen.

Carroll, Swain und Roberge (1992) haben sich mit dem Einfluss mündlicher Fehlerkorrektur auf den Erwerb der Wortbildungsregeln beschäftigt. Dabei haben sie sich für den entwicklungsbezogenen Ansatz entschieden. Probanden der Studie waren 79 fortgeschrittene englischsprachige Französischlernenden. Die Forscher haben die Probanden willkürlich in eine experimentelle Gruppe und eine Kontrollgruppe geteilt.⁷ Die Regel zur Wortbildung wurde zum ersten Mal in den beiden Gruppen eingeführt. Als ein Fehler bei der Generalisierung der neu gelernten Regel auf neue Wörter aufgetaucht ist, hat die Lehrkraft der experimentellen Gruppe explizit korrigiert. Dieselben Fehler wurden in der Kontrollgruppe ignoriert. Die an der Studie teilnehmenden Probanden aus beiden Gruppen haben am Ende einen Test geschrieben, in dem sie darum gebeten wurden, die richtige Form verschiedener Wortarten anzugeben. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die mündliche Korrektur keine deutliche Wirkung auf die Generalisierung der Wortbildungsregel hat. Dies besagt aber nicht, dass die mündliche Korrektur keinen positiven Einfluss auf den Lernprozess hatte. Es wurde festgestellt, dass die Lernenden der experimentellen Gruppe einzelne Wörter aus dem Experiment besser als die von der Kontrollgruppe gelernt haben. Aufgrund dessen haben Carroll, Swain und Roberge die Hypothese aufgestellt, dass die explizite mündliche Fehlerkorrektur beim Vokabellernen eine lernfördernde Rolle spielen kann.

⁷ In Kapitel (3.1) wird erklärt, was mit einer experimentellen Gruppe und einer Kontrollgruppe gemeint ist.

Im belgischen DaF-Unterricht hat Lochtman (2002) die Art und die Rolle der mündlichen Fehlerkorrektur untersucht. Audioaufnahmen von zwölf Unterrichtseinheiten bei drei unterschiedlichen Lehrkräften sowie Fragebögen an 83 flämischen Lehrenden bilden den Korpus der Studie. Anhand der Analyse der Aufnahmen und der Auswertung der Fragebögen wurde auch erforscht, inwiefern das tatsächliche Korrekturverhalten mit ihren im Fragebogen angegebenen Einstellungen übereinstimmt. Lochtman hat festgestellt, dass die Lehrkräfte ihre eigenen Korrekturstile haben. Sie korrigieren nach ihrem Typ abgesehen von unterrichts- und lernerbezogenen Faktoren wie Unterrichtphase, Lerneraktivität oder sogar Fehlerart. Lochtman hat auch festgestellt, dass der Korrekturstil der Lehrkräfte in engem Zusammenhang mit ihren Auffassungen über Fehlerkorrektur steht. Aufgrund der Ergebnisse empfiehlt Lochtman den Lehrenden, über ihr eigenes Korrekturverhalten nachzudenken. Dabei ist sie der Ansicht, dass der bewusste Umgang mit Fehlern den Fremdsprachenerwerb fördern kann. Die vorliegende Arbeit ähnelt z.T. der Studie von Lochtman im Forschungsdesign und die Datenerhebungsverfahren. Jedoch wird sie im ägyptischen Kontext durchgeführt.

Die vorige Darstellung zeigt auf, dass etliche Studien sich mit dem Thema Fehlerkorrektur und die damit verbundenen Fragen beschäftigt haben. Die Forschende haben dabei unterschiedliche Methoden je nach dem Schwerpunkt und Untersuchungskontext angewendet. Da jeder Forschungsansatz seine Beschränkungen hat, ist eine Methodenvielfalt zur Prüfung der Hypothese erwünscht. Diese Vielfalt ermöglicht die Forschende, den Fremdsprachenerwerbsprozess möglichst akkurat zu untersuchen.

Die Untersuchung der Effektivität mündlicher Korrekturhandlungen, insbesondere im ägyptischen Kontext, stellt ein Forschungsdesiderat dar. Nur im Bereich der schriftlichen Korrektur gibt es eine Arbeit, und zwar die von Bahakim (2011).

Bahakim hat in ihrer Masterarbeit den Unterschied zwischen den elektronischen Feedbackprozessen in kollaborativen Lernumgebungen und der traditionellen schriftlichen Fehlerkorrektur erforscht. Sie hat im Rahmen dieser Arbeit die vorhandenen kollaborativen Lernprogramme beschrieben und das Konzept ihrer Anwendung vorgestellt. Zur Ergänzung ihrer Daten hat sie eine Befragung mit den Fachexperten im DaF-Bereich an ägyptischen Universitäten durchgeführt. Bahakim stellt fest, dass der Einsatz der neuen bzw. elektronischen Medien beim kollaborativen Schreiben im DaF-Unterricht den Lernenden ermöglicht, sich schneller und wirkungsvoller zu organisieren, gegenseitig zu unterstützen und zu korrigieren. Die mündliche Korrektur und ihre Effektivität wurden bis jetzt im ägyptischen Kontext nicht behandelt. Daher könnten die Ergebnisse für die Institutionen, wo Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird, von großer Bedeutung sein.

1.3 Forschungsfragen, -hypothesen und -vorhaben

Bei der Untersuchung der Effektivität der mündlichen Fehlerkorrektur spielen verschiedene Faktoren eine wichtige Rolle. Diese sind: die eingesetzte mündliche Korrekturhandlung, die Lehrenden und zuletzt die Lernenden. Alle drei Faktoren stehen in vielseitigen Wechselbeziehungen, die in den folgenden drei erkenntnisleitenden Fragestellungen und Hypothesen zum Ausdruck gebracht werden können. Durch diese Fragestellungen wird zum einen die Wirksamkeit unterschiedlicher Korrekturhandlungen ermittelt, zum anderen wird der

Zusammenhang zwischen den Auffassungen der Lehrenden zur Effektivität unterschiedlicher Korrekturarten und des tatsächlichen Gebrauchs erforscht. Die Neigung der Lernenden dafür, wie sie korrigiert werden wollen, wird auch im Rahmen der vorliegenden Arbeit erfragt. Dabei wird deutlich, dass der Begriff Effektivität im Kontext der drei Faktoren jeweils unterschiedlich zur Anwendung kommt.

Frage 1:

Welche mündliche Korrekturhandlung seitens der Lehrkraft ist die effektivste?

Zu dieser Frage lässt sich folgende Hypothese aufstellen:

Hypothese 1:

Am effektivsten ist die mündliche Korrektur, die vom Lehrende eingeleitet ist und die Lernenden zur Selbstkorrektur auffordert.

Um diese Effizienz zu untersuchen, wird die mündliche Interaktion in drei Klassen, welche von drei unterschiedlichen Lehrkräften unterrichtet werden, beobachtet, aufgenommen, transkribiert und mit diskursanalytischem Schwerpunkt analysiert. Es wird davon ausgegangen, dass die positive Reaktion der Lernende auf eine bestimmte mündliche Korrekturhandlung und die Abänderung der korrekturbedürftigen Äußerung als Zeichen für die Effektivität dieser Korrekturhandlung betrachtet werden kann.

Da Fehlerkorrektur zum Alltag der Fremdsprachenlehrkräfte gehört, setzen sie dabei unterschiedliche Korrekturarten ein. Aber wie systematisch und bewusst tun sie das? Dies führt zur zweiten Forschungsfrage, und zwar:

Frage 2:

Was ist die Ansicht ägyptischer Deutschlehrenden über die Effektivität unterschiedlicher, mündlicher Korrekturhandlungen?

Daraus geht folgende Hypothese hervor:

Hypothese 2:

Ägyptische Deutschlehrenden haben unterschiedliche Auffassungen über die Effektivität unterschiedlicher mündlicher Fehlerkorrekturen. Die meisten Lehrenden neigen allerdings eher dazu, die Lernenden zur Selbstkorrektur aufzufordern.

Zur Überprüfung der zweiten Hypothese wird die Einstellung der Lehrenden zum Thema mittels Fragebögen ermittelt. Die Analyse der Fragebögen zeigt auf, welche Auffassung die Lehrenden über die mündliche Fehlerkorrektur haben.

Frage 3:

Obwohl der Lernende selbst als ein zentraler Bestandteil im Lernprozess anerkannt wird, haben sich die bisherigen Studien zu diesem Thema trotzdem kaum mit der Ansicht der Lernenden befasst. Die vorliegende Studie schenkt diesem Aspekt große Aufmerksamkeit. Folgende Frage fokussiert auf die Vorstellung der Lernenden zum Thema.

Welche Korrekturart finden ägyptische Deutschlernenden am effektivsten?

Im Allgemeinen kann davon ausgegangen werden, dass ägyptische Deutschlernende unterschiedliche Einstellungen zum Thema aufweisen.

In der folgenden Hypothese wird angenommen, wie ägyptische DaF-Lernenden vom Lehrenden korrigiert werden wollen.

Hypothese 3:

Ägyptische DaF-Lernenden neigen dazu, vom Lehrenden explizit korrigiert zu werden.

Zur Überprüfung dieser Hypothese werden die Probanden mittels Fragebögen befragt. Die Auswertung dieser Fragebögen bestätigt oder widerspricht die dritte Hypothese.

Da die Forschung zur mündlichen Fehlerkorrektur in den letzten Jahren gezeigt hat, dass sich dieser Prozess durch eine hohe Komplexität⁸ auszeichnet, beschäftigt sich die vorliegende Arbeit mit einer bestimmten Seite des Korrekturprozesses nämlich der Effektivität verschiedener Korrekturhandlungen bei einer bestimmten Zielgruppe, und zwar den Deutschlernenden an der Deutschen Universität in Kairo (German University in Cairo (GUC)), um anhand von Beobachtungen der Interaktion im Deutschunterricht empirisch zu ermitteln, welche Korrekturhandlung für diese Gruppe die effektivste ist.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei der mündlichen Fehlerkorrektur um einen höchst komplexen Prozess, der auf mehreren Faktoren basiert.

⁸ Es gibt mehrere Faktoren, welche die Wahrnehmung und Verarbeitung der Korrektur entscheidend beeinflussen, wie z.B. der Zeitpunkt, Form und Explizitheit der Korrektur. Diese Faktoren werden als lernerexterne Faktoren genannt. Weitere Faktoren, die etwas mit den Lernenden selbst zu tun haben und als lernerinterne Faktoren genannt werden, sind z.B. das Alter, das Vorwissen der Lernenden und der Unterrichtskontext. Diese Faktoren beeinflussen sich gegenseitig, was dem Fremdsprachenerwerbsprozess einen hohen Komplexitätsgrad gibt. Zur Vertiefung sehen Sie Schoormann, M./Schlak, T. (2011).